

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bz. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangierlohn. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Verstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Reichsgebietes 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bz. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schriftform; 20 Bz. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bz. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bz. für lokale Reklamen; 2 Bz. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Winkelfstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 24. August, vormittags.

Sonder-Ausgabe.

1914.

Don Sieg zu Sieg!

Ein neuer Erfolg unter Führung unseres Kronprinzen.

W. T.-B. Berlin, 23. Aug. Nördlich von Meh hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee, zu beiden Seiten von Longwy vorgehend, den gegenüberstehenden Feind gestern erfolgreich zurückgeworfen. Die in Lothringen stehende Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lunéville-Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort. Vor Namur donnern seit vorgestern abend die deutschen Geschütze.

Weiteres erfolgreiches Vordringen an der Westgrenze.

W. T.-B. Berlin, 24. Aug. Unsere Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen siegten, haben die Linie Lunéville-Blamont-Girey überschritten. Das 1. Armee-Korps zog heute in Lunéville ein. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Es wurden viele Gefangene gemacht und der an und in den Vogesen vorgehende linke Flügel hat außer zahlreichen Feldzeichen bereits 150 Geschütze erbeutet. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt. Die zu beiden Seiten von Neufchâteau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlug heute eine über den Rhein vorgedrungene französische Armee vollständig und befindet sich in Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen, Gefangene darunter mehrere Generale) sind ihr in die Hand gefallen. Westlich der Maas gehen unsere Truppen gegen Mauberge vor. Eine ihrer Front anstretende englische Kavalleriebrigade ist geschlagen.

Generalquartiermeister von Stein.

Die begeisterten Kundgebungen in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht) Auch am Montagabend kam es vor dem Schloß zu großen Kundgebungen. Den ganzen Abend über hatte eine große Menge vor dem Schloß gewartet und patriotische Lieder gesungen. Nach 11 Uhr öffneten sich die Türen des Ballsaals, die Kaiserin erschien mit der Kronprinzessin, und stürmische Hurra- und Hochrufe ertönten. Ein Teil des Gefolges hat um Ruhe und hielt eine Ansprache. Man hörte nur einzelne Worte, aber man glaubte zu entnehmen, daß die Truppen unter dem Kronprinzen einen neuen Sieg errufen hätten. Darauf wandte sich die Kaiserin an die Kronprinzessin und umarmte und küßte sie. Die Kronprinzessin neigte sich über die Hand der Kaiserin und küßte die Hand. Später, als die Kronprinzessin ihrem Palais zurückgekehrt war, wiederholten sich dort Kundgebungen. Die Kronprinzessin mußte noch einmal dem Balkon erscheinen, ließ aber dann durch Schutzleute erjucken, die Menge möchte sich zerstreuen, da die kleinen Prinzen schlafen mühten. Unter dem Geleit des Liebes „Die kleinen Prinzen müssen schlafen gehn“ (der bekannten Operettenmelodie) entfernten sich darauf die Menschenmassen. In der 12. Stunde wurde in allen Teilen Berlins unter Verlesung auf ein Telegramm des Kaisers, das die Kaiserin vom Balkon aus verlesen ließ, die Schulleuten und Unteroffiziere bekannt gemacht, daß die deutsche Garde unter Führung des Kronprinzen einen neuen Sieg über die Franzosen errufen habe.

Ein Bericht aus dem großen Hauptquartier über die Schlachten bei Meh.

Der Sieg ein ganz außerordentlicher. W. T.-B. Berlin, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht) Aus dem großen Hauptquartier meldet der Kriegsberichterstatter des „Völkischen Beobachters“ noch folgendes: Der Sieg, den die Deutschen am

21. und 22. August über die Franzosen davongetragen haben, bedeutet den vorläufigen Abschluß eines mehrtägigen Kampfes, der auf einer über 100 Kilometer breiten Linie in den Tagen vom 17. bis 21. August stattfand. Bei Mülhausen zurückgeworfen, versuchten die Franzosen, zwischen Meh und den Vogesen und sogar noch durch die Vogesen hindurch einen mächtigen Vorstoß mit mindestens 8 Armeekorps. Brennpunkte des Kampfes waren Selme sowie Moncheux. Der Sieg, der nach mehrtägigem schweren Ringen errufen wurde, muß als ein ganz außerordentlicher angesehen werden, da das französische Heer von den mit gewaltiger Energie angreifenden Truppen des Kronprinzen Rupprecht an allen Punkten der breiten Front geworfen wurde, und die Deutschen, unaufhaltsam nachdrängend, den Rückzug des Feindes schließlich in eine wilde Flucht gestalteten, die wohl gegen die Linie Loul-Epinal erfolgte. Der Berg Donon, bei dem wir die zugestandene Schlacht erlitten, wurde am 21. August genommen.

Generalfeldmarschall v. d. Golz über den Sieg bei Meh.

W. T.-B. Berlin, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht) Über die Bedeutung des Sieges bei Meh schreibt Generalfeldmarschall von der Golz im „Tag“: Es steigt die Vermutung auf, daß der frühzeitige Einbruch der Franzosen in Lothringen mit starken Kräften im Interesse des linken im französisch-belgischen Grenzgebiet stehenden Flügels geschah und läßt den Rückschluß zu, daß es auch dort mit den Franzosen nicht günstig steht; und es dümmert für uns die Hoffnung, bald auch von daher gute Nachrichten zu erhalten. Der französische Vorstoß nach Lothringen ist unter großen Verlusten gescheitert. Das gereicht ihren Führern nicht ohne weiteres zum Vorwurf. Ist der Grund, den ich annehme, zutreffend, so war er gerechtfertigt, und auch zu rechter Zeit geführt. Er bezeichnet im Vergleich zur Kampfweise unserer Gegner von 1870 einen Fortschritt trotz des Mißlingens. Das ändert nichts an der Bedeutung unseres Sieges. Das geschlagene Heer wird der hinter ihm liegenden befestigten Grenzstellung bei Lunéville und Nancy zufließen. Ob es nach der Niederlage im Lande ist, diese noch hinreichend zäh zu verteidigen, erscheint zweifelhaft, wenn, wie die Nachrichten angeben, der Sieger auf dem Fuße folgt.

Die Siegesbepfeife des Kaisers an die Großherzogin-Witwe von Baden.

W. T.-B. Berlin, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht) Kaiser Wilhelm sandte an die Großherzogin-Witwe von Baden folgendes Telegramm: Mit dir vereint im Geiste fende ich meine Dankgebete zu Gott für den herrlichen Sieg, den die Truppen aller deutschen Stämme gemeinsam und heldenhaft errufen. Gott war mit uns. Ihm allein sei die Ehre. Er helfe weiter. Wilhelm.

Die Kaiserin im Dom beim Gottesdienst.

W. T.-B. Berlin, 23. Aug. Die Kaiserin nahm heute vormittag an dem Gottesdienst im Dome teil. Als sie später die Kronprinzessin besuchte, veranstaltete ein zahlreiches Publikum vor dem Kronprinzen-Palais wieder andauernde Kundgebungen.

Die Freude in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 22. Aug. Auch die Abendblätter feiern den glänzenden Sieg bei Meh, der als eine Leistung glänzender Taktik, beispiellosen Mutes und bewundernswerter Energie der deutschen Armeekorps bezeichnet wird. Als eine meisterhafte Heldentat eröffnet er die besten Aussichten auf den Ausgang des Weltkrieges, steigert gewaltig die hervorragenden politischen Konsequenzen und macht sie zur frohen Gewissheit. Gewaltig wie der Sieg ist die Freude, womit er bei uns begrüßt wird. Den deutschen Kriegern geht aus allen Gauen der Monarchie ein donnerndes Hurra zu.

Lebhafte Befriedigung in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 24. Aug. Die türkische Presse äußert lebhaft Befriedigung über den Sieg der deutschen Truppen bei Meh und hebt die große Bedeutung des Sieges hervor.

Ein neuer französischer Vorstoß im Oberelsaß zusammengebrochen!

W. T.-B. Berlin, 22. Aug. Über die Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer Versuch des Gegners, im Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich auch im Oberelsaß im Abzug.

Die amtliche Pariser Meldung über die Schlachten bei Meh.

X. Rotterdam, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht) Über die Schlacht der Franzosen zwischen Meh und den Vogesen wird amtlich aus Paris gemeldet: Die Franzosen in Lothringen

zogen sich vor ansehnlichen feindlichen Streitkräften zurück. Längeres Standhalten wäre gefährlich gewesen. Augenblicklich deckt der linke Flügel der Franzosen in jener Gegend die vorgeschobenen Befestigungen von Nancy und der rechte Flügel nimmt eine Stellung auf dem Donon ein.

Die Deutschen in Gent erwartet.

Das „Amsterdamer Handelsblad“ meldet: In Gent wird die Bürgerwehr entworfen; die Waffen werden nach Antwerpen gesandt. Gent steht zur friedlichen Übergabe an die Deutschen bereit.

Die Flucht der Belgier nach Antwerpen.

hd. Haag, 21. Aug. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die Einwohner von Lienen und Voelven nach Antwerpen flüchten. Die Stimmung der belgischen Presse nimmt unter dem Druck der Tatsachen ein freundliches Gepräge an. Die belgische Regierung hat zahlreichen Deutschen Aufenthaltserlaubnis bis zum 1. September erteilt und publiziert die Umstände, die eine Verlängerung der Erlaubnis erwirken. Diese soll erteilt werden an Deutsche mit belgischen Frauen und in Belgien geborenen Kindern, an deutsche Geistliche, an Gouvernanten und Bediente, die bei bekannten Belgiern leben und an alle gutgeführten Deutschen, die vor Ausbruch des Kriegs das Land verlassen hatten in der Absicht, friedlich zurückzukehren.

Reiche Kriegsbeute in Belgien.

△ Aachen, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht) Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß in Lüttich u. a. zwei große Geldschränke erbeutet wurden, die den Lütticher Kriegsschatz von 5 1/2 Millionen Franken enthielten. — In Dolsain wurde ein großes Benzindepot für Automobile gefunden, das wahrscheinlich für die Franzosen bestimmt war.

Das erste Eiserne Kreuz.

S. Berlin, 23. Aug. (Eig. Drahtbericht) Der Hauptmann im Großen Generalstab v. Garbo, der sich hervorragend an den Vorarbeiten zum Sturm auf Lüttich beteiligte, hatte sich gleich nach dem Fall der Festung im Automobil zum Kaiser begeben, um dem Monarchen Vortrag zu halten. Bei dieser Gelegenheit empfing der Offizier aus der Hand des Kaisers als erster das Eiserne Kreuz.

Weitere deutsche Erfolge im Osten.

8500 Gefangene. — 8 Geschütze erbeutet.

W. T.-B. Berlin, 22. Aug. Starke russische Kräfte sind gegen die Linie Gumbinnen-Angenburg im Vorgehen. Das deutsche 1. Armee-Korps hat am 20. August den auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und geworfen; dabei sind 8000 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet worden. Von einer bei dem Armee-Korps befindlichen Kavallerie-Division war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen; sie traf gestern bei dem 1. Armee-Korps mit 500 Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Pregel und südlich der masurenischen Grenzlinie im Vorgehen.

Über das weitere Vorgehen unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Das japanische Ultimatum abgelehnt.

W. T.-B. Berlin, 23. August. Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen Geschäftsträger heute vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben: Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.

Der Wortlaut des japanischen Ultimatus.

W. T.-B. Berlin, 23. Aug. Das von der hiesigen japanischen Botschaft dem Auswärtigen Amt überreichte Ultimatum lautet in deutscher Übersetzung:

Die kaiserlich japanische Regierung erachtet in der gegenwärtigen Lage für äußerst wichtig und notwendig, Maßnahmen zu ergreifen, um alle Ursachen zur Störung des Friedens im fernen Osten zu beseitigen und das Interesse zu wahren, das durch den Bündnisvertrag zwischen Japan und Großbritannien ins Auge gefaßt

um einen festen und dauernden Frieden in Ostasien zu sichern, dessen Herstellung das Ziel des besetzten Abkommens bildet. Sie hält es deshalb aufrichtig für ihre Pflicht, der kaiserlich deutschen Regierung den Rat zu erteilen, die nachstehenden beiden Vorschläge auszuführen:

1. Unverzüglich aus den japanischen und chinesischen Gewässern die deutschen Kriegsschiffe und bewaffneten Fahrzeuge jeder Art zurückziehen und diejenigen, die nicht zurückgezogen werden können, alsbald abzurufen.

2. Bis spätestens am 15. September 1914 das gesamte Pazifikgebiet von Kiautschou bedingungslos und ohne Entschädigung den kaiserlich japanischen Behörden zu dem Zweck auszuantworten, es eventuell an China zurückzugeben.

Die kaiserlich japanische Regierung kündigt gleichzeitig an, daß, falls sie nicht bis 23. August 1914, mittags, von der kaiserlich deutschen Regierung eine Antwort erhalten sollte, die die bedingungslose Annahme der vorstehenden, von der kaiserlich japanischen Regierung erteilten Ratsschlüsse enthält, sie sich genötigt sehen wird, so vorzugehen, wie sie es nach Lage der Sache für notwendig befinden wird.

Österreichische Erfolge in Nord und Süd.

W. T.-B. Wien, 24. Aug. Aus dem Kriegspresquartier wird vom 21. amtlich gemeldet: Vom 20. d. M. liegen folgende zusammenhängende verspätet eingegangene Meldungen vor: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz bei Cattaro wurden wir ohne wesentlichen Erfolg von den Montenegrinern beschossen. Unsere Festungs- und Marineartillerie erwiderte das Feuer mit sichtlich größerer Wirkung. Bei Trebinja herrscht Ruhe. Unsere eigenen Truppen haben am 18. August Bleivje besetzt und sind im Vorgehen über die obere Drina und der Lim begriffen. An der unteren Drina haben unsere Truppen den angedachten Rückmarsch vollkommen geordnet und vom Feinde unbefellig durchgeföhrt. Bei Sabanc hat ein erfolgreicher Vorstoß gegen den Süden stattgefunden, worauf die Truppen, wie befohlen, wieder zurückgingen. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz schreitet die eigene Aufklärung mit gutem Erfolge fort.

Das Borrücken der Österreicher in das Innere von Serbien.

W. T.-B. Sofia, 23. Aug. Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Armee ist in erfolgreichem Borrücken in das Innere von Serbien begriffen. Die Serben seien von allen Seiten bedrängt. Sie hätten ungeheure Verluste. In Nisch herrsche eine Panik und zahlreiche serbische Flüchtlinge suchten eine Zufluchtsstätte in bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Platz mehr für Verwundete ist, sind sie nach Pirot geschickt worden. Der bulgarische Gesandte Tschapraschikow ist unterwegs nach Sofia.

Das deutsche Skutari-Detachement in der österreichischen Front.

W. T.-B. Berlin, 23. Aug. Von Sarajewo ging heute nachmittag folgende Meldung vom Generalstab der Marine vom 20. August ein: Serbische Stellung Höhe 450 bei Bisegrad genommen. Seesoldaten in erster Linie. 3 Tote, 2 Offiziere, 21 Mann verletzt. Verhalten der Mannschaft muster-gültig. Gef. Major Schneider. — Es handelt sich um unser Skutari-Detachement, das sich nach Abzug von Skutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

Die Erfolge der schneidigen österreichischen Reiter und Flieger.

W. T.-B. Wien, 22. Aug. (Wiener Korr.-Bur.) Von dem russischen Kriegsschauplatz lassen sich schöne Erfolge unserer schneidigen Kavallerie vermelden. In Tomaszow wurde eine feindliche Truppeneinheit überfallen; zwei Kosaken-Regimenter und eines ihrer Kanonen-Regimenter mußten fliehen. Der Angriff einer russischen Kavalleriedivision ist zusammengebrochen; eine ihrer Brigaden wurde bei Lutynja vernichtet, die andere bei Kamionka-Strumilowa sehr stark mitgenommen. Unsere Flieger erzielten bei außerordentlich kühnen Flügen, die sie weit in russisches Gebiet hineinföhrt, vorzügliche Aufklärungsergebnisse und riefen durch das Herabwerfen von Bomben große Verwirrung in den feindlichen Lagern und Trains hervor.

Kielce von den Russen geräumt.

W. T.-B. Krakau, 22. Aug. (Die Zeitung „Czas“ meldet: Zwischen der österreichisch-ungarischen Armee und russischer Kavallerie hat bei Kielce ein Kampf stattgefunden. Die Russen wurden geschlagen und mußten Kielce räumen.

Kein Sieg der Österreicher.

Die Nachricht des 8-Uhr-Abendblattes der „National-Zeitung“, betreffend die Meldung der „Bohemia“, daß vier englische Kriegsschiffe bei Castelnova vernichtet worden seien, darf, da sie falsch ist, nicht weiter verbreitet werden. (Mitteilung des Reichsmarineamts.)

Keine Deutschen mehr in Serbien.

W. T.-B. Bukarest, 22. Aug. Wie zuverlässig verlautet, haben fast alle Deutschen Serbien verlassen; sie müssen sich bereits vor einigen Tagen auf dem Wege nach Sofia befunden haben.

Russische Tatarennachrichten.

W. T.-B. Wien, 23. Aug. Große Heiterkeit erregt hier die von der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ verbreitete Meldung, daß in Prag eine große Revolution ausgebrochen und eine Anzahl hervorragender tschechischer Abgeordneter hingerichtet worden seien.

W. T.-B. Prag, 24. Aug. Deutsche und tschechische Blätter bezeichnen die Lügen der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ über den Ausbruch von Unruhen in Prag als ein wahnsinniges Produkt boshafter Verleumdungsfucht. In der Prager Bevölkerung, die in den letzten Wochen ihre Ergebenheit für die Monarchie und ihre lokale Stimmung in fester patriotischer Begeisterung befandete, rufen die Lügennachrichten nur ein mittelbares Lächeln hervor.

Russische Verleumdungsversuche.

hd. Wien, 21. Aug. In Petersburg wird, wie die „Politische Korrespondenz“ aus diplomatischer Quelle erföhrt, das Schlagwort ausgegeben, daß die rohe und brutale Behandlung, welche den heimreisenden Russen und insbesondere ihren Frauen und Kindern in Deutschland und Österreich zuteil werden, in Rußland Empörung hervorgerufen haben und die schwersten Folgen zeitigen können. Dazu bemerkt die „Politische Korrespondenz“: „Es handelt sich um einen plumpen Versuch, eine nachträgliche Rechtfertigung für die Ausschreitungen der von den russischen Behörden organisierten Hordas und die widerrechtlichste Behandlung unserer Staatsangehörigen und unserer Konsularvertreter zu konstruieren.“

Serbische Grausamkeiten in Mazedonien.

W. T.-B. Sofia, 23. Aug. Der Kommandant von Strumika telegraphiert, daß drei mazedonische Flüchtlinge, die sich auf bulgarisches Gebiet zu retten suchten, um serbischen Nachstellungen zu entgehen, von den serbischen Grenzwachtern angegriffen wurden, die einen töteten und die zwei anderen verhafteten, die sie grausam folterten. Acht anderen Mazedoniern, die von Gewalt geföhrt waren, gelang es, während der Nacht, die bulgarische Grenze zu erreichen, nachdem sie serbischen Gendarmen, die sie wahrscheinlich niedermeheln wollten, entkommen waren. Ihr Besitztum wurde mit Beschlag belegt und ihre Kinder wurden gemartert. Das Vorgehen der serbischen Behörden in Mazedonien hatte große Erregung bei der Bevölkerung hervorgerufen.

Bulgariens Russenfeindschaft.

W. T.-B. Sofia, 22. Aug. Das Blatt „Dnewnik“ veröffentlicht die Erklärungen eines hervorragenden bulgarischen Staatsmannes. Es verurteilt die Äußerungen russischer freundlicher Blätter, daß der bulgarische Soldat nicht gegen Rußland kämpfen würde, als eine unpatriotische, vollständig unwahre Behauptung, denn jeder Bulgare würde zur Verteidigung des Vaterlandes auch auf den eigenen Bruder schießen, folglich auch auf die Russen, wenn sie in Bulgarien einfielen. Hierzu sagt „Kambana“: Der bulgarische Soldat hat jederzeit seine Waffen erhoben gegen jeden Eindringling in sein Vaterland. Auch heute gehe, wenn Rußland Bulgarien zwingen wollte, Serbien zu helfen, die Verteidigung des Vaterlandes allem anderen vor.

Die bulgarischen Sozialisten und Syndikalisten gegen Rußland.

W. T.-B. Sofia, 23. Aug. Das Organ der Sozialdemokraten und Syndikalisten sagt: Der bulgarische Soldat werde mit allen Kräften die Unabhängigkeit Bulgariens gegen fremde Übergriffe verteidigen und keinen Moment zögern, gegen das despotische Rußland zu marschieren.

Die Haltung Italiens.

W. T.-B. Rom, 22. Aug. (Agenzia Stefani.) Die in einigen italienischen und auswärtigen Blättern erschienenen Nachrichten über gewisse Missionen, welche von der italienischen Regierung den italienischen Politikern bei den fremden Regierungen gegeben worden seien, oder über Missionen, welche auswärtige Politiker in Italien durchgeföhrt haben, fassen, entbehren jeder Begründung. Die italienische Regierung, die sich bei ihrer Haltung von der strikten Beobachtung der erklärten Neutralität leiten läßt, setzt regelmäßig ihre internationale politische Handlungsweise mit Hilfe ihrer offiziellen Vertreter im Ausland auseinander, wie sie durch ihre fortwährenden freundschaftlichen Beziehungen mit den fremden, in Rom beglaubigten Vertretern bedient wird.

¶ Berlin, 23. Aug. (Sig. Drahtbericht) Zu der Nachricht der „Frankf. Ztg.“, daß der ehemalige russische Ministerpräsident Graf Witte in Rom angekommen sei, erklärt die „Vossische Zeitung“: Die Nachricht von der Anwesenheit des Grafen Witte in Rom ist geeignet, zu mancherlei Kombinationen Anlaß zu geben. Demgegenüber wird uns von unterrichteter Seite aus das bestimmteste versichert, daß Graf Witte nur zufällig in der Hauptstadt Italiens weilt. Er befindet sich auf der Reise von Biarritz nach Petersburg. Im übrigen möchten auch wir annehmen, daß man verpflichtet ist, so lange nicht ganz zwingender Gegenbeweis vorliegt, den wiederholten Erklärungen Italiens Glauben zu schenken, daß es bemüht ist, den Zustand der strikten Neutralität aufrecht zu erhalten. Richtig ist allerdings, daß Differenzen zwischen Österreich und Italien aufgetaucht waren, bei denen auch wohl die zukünftige Gestaltung Albaniens eine gewisse Rolle gespielt haben dürfte. Es haben über diese Differenzen Verhandlungen stattgefunden, die vielleicht schon glücklich beendet, sicher aber bis jetzt gut verlaufen sind.

Die Sozialisten fordern die Einberufung des Parlaments.

W. T.-B. Rom, 24. Aug. Die „Tribuna“ schreibt: Ministerpräsident Salandra empfing eine Vertretung der sozialistischen Gruppe des Parlaments, die um die Entscheidung der Regierung bezüglich der Zusammenberufung des Parlaments ersuchte. Salandra antwortete, nach Ansicht der Regierung seien bisher keine Tatsachen eingetreten, welche die Zusammenberufung notwendig mache. Die Regierung sei fest entschlossen, die Politik der Neutralität weiter zu verfolgen, die aus Gründen angenommen worden sei, die aller Welt bekannt seien. Die Vertreter der Gruppe bestanden auf ihrem Ersuchen, indem sie hervorhoben, die Einberufung des Parlaments werde den Vorteil haben, gegenüber der öffentlichen Meinung aufklärend zu wirken und das Verhalten der Regierung sicherer zu machen gegen Strömungen, die eventuell versuchen könnten, sie zu einer Änderung der Politik zu veranlassen. Die Vertreter spielten dabei auf die Möglichkeit einer Mobilisierung an. Salandra antwortete, nichts berechtige zu einer solchen Annahme und erklärte alle Gerüchte von einer Mobilisierung für unbegründet.

Die Rückkehr der Besatzungen der von den Engländern gerannten türkischen Dreadnoughts.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. Aug. Die Offiziere und die Besatzungen der von den Engländern beschlagnahmten Dreadnoughts „Reischadi“ und „Sultan Osman“, die sich in England befunden hatten, sind heute an Bord eines Transportdampfers hier eingetroffen.

Ein österreichischer Handelsdampfer in Kanada gekapert.

Wien, 20. Aug. Der Triester Handelsdampfer „Ida“ wurde in Quebec von englischen Kriegsschiffen gekapert. Der Protest des Kapitäns blieb erfolglos.

Abholung der Amerikaner durch amerikanische Offiziere.

W. T.-B. Berlin, 23. Aug. Im Hotel Aldon ist der stellvertretende Sekretär des amerikanischen Kriegsministeriums Henri Breckinridge mit etwa 15 amerikanischen Offizieren eingetroffen. Die Herren waren mit dem Kriegsschiff „Tennessee“ gekommen und in Hoof von Holland gelandet. Sie haben den Auftrag, die hier befindlichen amerikanischen Staatsangehörigen abzuholen.

Deutsche Blätter gelangen wieder ins Ausland.

W. T.-B. Berlin, 24. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, können deutsche Zeitungen wieder ungehindert in das neutrale Ausland gelangen.

Fort mit den Orden der feindlichen Staaten.

W. T.-B. Gotha, 22. Aug. Der hohburg-gothaische Oberhofmeister Freiherr v. Nöldeken teilt mit: „Ich habe mich

meiner russischen, belgischen, und vor allem der englischen Orden entäußert und stelle den Erlös der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen zur Verfügung. Wer macht mit?“

Ein luxemburgisches Rotes Kreuz zur Mitwirkung bei der deutschen freiwilligen Krankenpflege.

W. T.-B. Berlin, 22. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In Luxemburg ist durch Stiftungsurkunde vom 8. August eine „Gesellschaft des luxemburgischen Rotes Kreuzes“ ins Leben gerufen worden. Das durch großherzoglichen Beschluß vom 9. August staatlich anerkannte luxemburgische Rote Kreuz suchte um Zulassung zur Mitwirkung bei der deutschen freiwilligen Krankenpflege nach. Von der deutschen Regierung ist dieses Anerbieten mit bestem Dank angenommen worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Siegessonntag.

Ein schöner Tag, ein rechter sonniger Sonntag, der von der hocherfreulichen Nachricht über den ersten großen Sieg unserer braven tapferen Truppen bei Mez in hohem Maße belebt und verschönt wurde. Wenn die Spannung der letzten Wochen noch nicht ganz gewichen und die Sorgen um unsere Lieben draußen und das endliche Schicksal unseres Vaterlandes erst recht nicht, so hatte doch die felsenfeste Zuversicht in die Kriegskunst unserer Führer, die Tapferkeit und den Mut unserer Soldaten wie das unerschütterliche Vertrauen, daß Gott mit uns ist, eine große Stärkung erfahren, die alle Befrei aufatmen ließ. Der Gedanke, der alle wahren mutigen Vaterlandsfreunde befeelte, unsere braven Soldaten werden's schaffen, und wenn der Feinde noch so viele sind, wurde aufs neue belebt. So war denn der dumpfe Druck gewichen, an dem gestrigen schönen Sonntag — es war ja, als wollte sich auch der Himmel mit uns freuen, so hell und freundlich schien die Sonne herab — sah man schon hellere Mienen, auch die ängstlichsten Gemüter fahnten mehr Vertrauen und die ganz Besessenen, die da wissen wollten, daß die Franzosen viel gelernt hätten, ordentliche Draufgänger waren, die unsere Erfolge sehr in Frage stellten — und es gibt leider Leute, von denen man es gar nicht vermuten und annehmen sollte, die diese Ansicht vertraten und in unverantwortlicher Weise andere in ihrer Begeisterung und Siegeszuversicht irre machten — diese Schwarzseher sind hoffentlich eines Besseren belehrt. Gewiß, die Franzosen sind ein ernst zu nehmender Gegner, dieser Erkenntnis hat sich kein Einsichtiger verschlossen, am allerwenigsten unsere Heeresverwaltung. Aber wir haben das feste Vertrauen zu unserem Heer, daß es mit ihm fertig werden wird, und daß, obwohl unsere Straßen neben Frankreich noch von Rußland und Belgien und England beansprucht werden, unser tapferes Heer an der französischen Grenze in mehrtagigem schwerem Ringen doch solche überaus glänzende Erfolge erzielt, daß rechtfertigt dieses Vertrauen, das erfüllt uns mit Dankbarkeit, Gemutigung und Stolz.

Diese Gefühle gaben denn auch dem gestrigen Sonntag sein besonderes Gepräge. Der tiefe Eindruck der Siegesnachricht von Mez zitterte noch in den Herzen nach, da kam in den geliebten Morgenstunden eine ähnliche frohe Kunde aus dem Osten, wo sich unser erstes (ostpreussisches) Korps, gleichfalls tapfer geschlagen und einen schönen Sieg errungen, einen wichtigen Angriff der Russen abgewehrt, 8800 Gefangene gemacht und 8 Geschütze erbeutet hat. Gewiß auch ein schöner Erfolg, aber er fand nicht die rechte Würdigung, wie denn überhaupt die kriegerischen Vorgänge im Osten vielfach als etwas Nebenbühliches betrachtet werden. Freilich irrigerweise, wir haben zwar unsere Hauptmacht an die französische Grenze geworfen, doch war dies nur möglich, neben unseren Truppen im Osten unsere treuen Verbündeten führten aus Österreich stehend. Das größere Interesse für den Westen ist ja begreiflich, denn dort gibt es mehr zu tun, und dort wird wohl auch die Entscheidung in diesem Riesenkampf fallen. Dies größere Interesse zeigte sich auch gestern recht deutlich, erst als die Nachricht eintraf, daß unser Kronprinz mit seiner Armee — er ist demnach an die Spitze eines großen Truppenverbandes gestellt worden — bei Longwy den Feind zurückgeworfen habe, kam größere Bewegung in das Publikum.

Die Menge, die den ganzen Vormittag vor dem „Tagblatt“ der Nachrichten geharrt, schwoll, als diese erfreuliche Botschaft durch Anschlag bekanntgegeben wurde, mächtig an, die vorn Stehenden mußten es den hinteren Rufen vorlesen, und jedesmal ertönten begeisterte Hoch- und Hurraufe. Und als dieses Extrablatt gedruckt verteilt wurde, stand ein wahrer Sturm auf die Schalterhalle des „Tagblattes“, stand alles drängte herzu, um die freudige Kunde gedruckt mit nach Hause zu nehmen. Die Schnellpresse lief nicht schnell genug, um diesem stürmischen Andrang zu genügen, im Nu waren mehr als 600 Blätter ausgegeben. Die dann noch in der zweiten Nachmittagsstunde bekanntgegebene Nachricht von der Ablehnung des japanischen Ultimatus fand keine besondere Beachtung mehr. Das perfide Verhalten dieser gelben Nation, die so viel von uns Deutschen gelernt und uns sich so unbarbar zeigt, löst nur überall das Gefühl der größten Verachtung aus. Wir werden nicht bloß die Japaner, sondern auch die Engländer für diesen Fall verantwortlich machen.

Günstig beeinflusst wurde die gehobene Stimmung abermals in den späteren Nachmittagsstunden, als man ein halbes Fluggeschwader hoch im blauen Äther über unsere Stadt ziehen sah, und in der Überzeugung bestärkt wurde, daß auch sie, die wagemutigen Kämpfer der Luft, ihren Mann stellen werden. Den Höhepunkt der vaterländischen Stimmung und Begeisterung bildete unzweifelhaft das Volkssongert im Kurpark, zu dem die Kurverwaltung in dankenswerter Weise Kurhaus und Garten der ganzen Einwohnerschaft frei zur Verfügung gestellt hatte. Der große Konzertplatz war dicht gefüllt, alles sah und stand Kopf an Kopf, und auch alle Wege des von Sonnenglanz überföhnten schönen Gartens waren belebt. Tausende waren erschienen und lauschten mit Andacht den meist vaterländischen Weisen, die die unter Trümmern Zeitung zum Vortrag brachte und die die Begeisterung erheblich steigerten; was namentlich dadurch zum Ausdruck kam, daß die Menge die nationalen Lieder, insbesondere die Nationalhymne und zuletzt „Deutschland, Deutschland über alles“, stehend und entflochten Hauptes mitsang. Es war eine eindrucksvolle Veranstaltung, die diesem Siegessonntag eine besondere Weihe gab.